

KOMMENTAR

Bielefelds Helfer in der Not

Ihr seid Weltklasse!

VON JENS REICHENBACH

Der kleine dreijährige Aylan liegt tot am Strand der türkischen Halbinsel Bodrum. Seine Familie hatte keine Zukunft mehr in der zerstörten Heimat gesehen. Sie ließen alles zurück – bis auf die Hoffnung auf einen Neuanfang. Doch der Tod hat die Flüchtlinge auf brutale Art wieder eingeholt.

Aylan ist ertrunken. Er wurde bei einem der unzähligen Bootsunglücke im Mittelmeer aus dem Leben gerissen. Nachrichten über gekenterte Schiffe hatte ich längst aus meinem Bewusstsein ausgeblendet. Aylans Foto aber, das jetzt um die Welt gegangen ist, hat mir die Kehle zugeschnürt. Wut und Trauer ließen mir Tränen in die Augen schießen. Und es werden weitere Menschen kommen, die nicht genug Geld für die Schleppe haben, um sich ein größeres, sicheres Boot zu leisten.

Viele dieser Flüchtlinge, die diesen lebensgefährlichen Weg übers Mittelmeer auf sich genommen haben, kommen auch in Bielefeld an. Menschen, denen auch Wochen später noch ihre Angst anzusehen ist, wenn sie von der Schreckensnacht in dem Holzbootchen erzählen. Es sind die gleichen Menschen, denen aber auch Dankbarkeit anzusehen ist, weil sie in Bielefeld Menschlichkeit erfahren. Wildfremde kommen hier auf sie zu und reichen ihnen die Hand. Möglicherweise das erste Mal seit Monaten.

Zum einen sind es die Sanitäter und Helfer in den Unter-

künften, die sich um das Nötigste, die Verpflegung und Gesundheit kümmern. Die sich aber auch nicht für eine tröstende Umarmung mitten in der Nacht zu schade sind. Es sind aber auch die zahlreichen Privatpersonen, denen die Leichen aus dem Mittelmeer genauso wenig aus dem Kopf gehen. Doch statt über politischen Versäumnisse zu schimpfen, stehen sie auf und leisten Großartiges. Sie sammeln Spenden, bringen warme Getränke in Heime und Behörden, sie überreichen Spielzeug, tollen mit Kindern, organisieren Arztbesuche und schenken manchmal einfach nur ein Lächeln.

Über die Facebook-Gruppe „Geflüchtete willkommen in Bielefeld“ organisieren sich inzwischen mehr als 2.100 solcher Helfer. Was als kleines Renovierungsprojekt des Übergangsheim an der Teichscheidung begann, ist heute eine kraftvolle Bewegung. Hier erkennt einer ein Problem und vier andere bieten sofort ihre Hilfe an, tags darauf wird angepackt. Spontan, ohne bürokratischen Vorlauf und mit viel Herzblut.

Dass diese Bereitschaft zu helfen in Bielefeld vorhanden ist, nehmen wir oft einfach so hin. Dass das aber keineswegs selbstverständlich ist, zeigen leider zu viele wütend machende Beispiele in unserem Land. Umso lauter gilt es zu rufen: Weiter so, Bielefelds Helfer in der Not. Ihr seid Weltklasse!

GANZ SCHÖN FLOTTMANN

Hochzeit in historischem Ambiente

VON JURGEN RITTERSHAUS

Der dezente Charme und die subtile Ästhetik des neuen Rathauses sind nicht jedermanns Sache, deshalb bietet das Standesamt unter dem Motto „Heiraten im besonderen Ambiente Eheschließungen in historischen Räumlichkeiten“ an. Dazu zählen u. a. die Sparrenburg, das Bauernhausmuseum und auch die Schüco Arena.



tungsakt im Stadion selbst durchführt.

Droht das Derby mal wieder zu verflachen, unterbricht der Referee das Spiel und ruft die Lebensabschnittskontraheuten auf den Punkt. Die Assistenten werden zu Trauzeugen und in seiner Eigenschaft als DFB-Geistlicher vollzieht der Schiri die Trauung mit den Worten: „Wollt ihr euch lieben und zusammen spielen – notfalls bis zum Vereinswechsel?“ Und über die Fernsehgeldder wären die Scheidungskosten locker gegenfinanziert!

Historisch gesehen gehören Heirat und Fußball ja nicht unbedingt zusammen, aber auch Bushido und Karel Gott haben gemeinsam eine CD aufgenommen. Außerdem wird auf diese Weise der spielerische Aspekt der Ehe betont: Das Spiel dauert 90 Minuten plus Verlängerung, doch wenn der Mann in schwarz abpfeift, kann man zwar noch etwas nachtreten, aber es gilt: neues Spiel – neues Glück. Und ist es nicht eine romantische Vorstellung, das Hochzeitskleid im Fanartikel-Shop zu kaufen?

Vielleicht könnte man den Event-Charakter der Eheschließung noch steigern, wenn man diesen emotionalen Verwal-

Wohin wird das führen? Einige Vereine wollen die Möglichkeit schaffen, den Fannachwuchs direkt im Stadion zu zeugen, in einer Future-Fan-Erotic-Lounge. Der Kleinst-Fan wird dann nach neun Monaten in der Halbzeit im Mittelkreißaal zur Welt gebracht und in Vereins-Kita und -Schule ligatauglich gemacht. Er muss das Stadion also gar nicht mehr verlassen – außer zu Auswärtsspielen. Was für ein Leben – und dazu noch in historischem Ambiente.

„Die Angst vor dem nächsten Angriff“

Interview: Sevinc Sunar und Manuel Teubert von der Schulberatungsstelle über Cybermobbing

■ Bielefeld. Es gibt viele Formen, andere Menschen zu erniedrigen, bloßzustellen oder einfach nur auszuzugrenzen. Mittels des Internet gelingt das blitzschnell, anonym und im Ernstfall sogar in großer Öffentlichkeit – vor allem Schüler sind davon oft betroffen. Das Netzwerk „Surfen mit Sinn“ hat bei seiner Fachtagung zum Thema Cybermobbing einen Workshop für Pädagogen angeboten, der sofort ausgebucht war. NW-Redakteur Jens Reichenbach sprach darüber mit Sevinc Sunar und Manuel Teubert von der Regionalen Schulberatungsstelle Bielefeld.

Der Begriff Cybermobbing ist überall präsent. Was bedeutet das ganz genau?

MANUEL TEUBERT: Der Begriff vereinigt alle Schikanen, Verunglimpfungen und Beleidigungen, die mittels neuer Medien geschehen. Teilweise gehören auch Formen des Betrugs dazu – etwa wenn Täter kompromittierende Fotos ins Netz stellen. Es gibt aber drei wesentliche Kriterien für Cybermobbing: Es muss wiederholt passieren – nicht nur einmal. Es besteht ein Machtgefälle zwischen Täter und Opfer. Das Opfer ist dem Angriff nicht gewachsen, weiß sich nicht zu wehren. Und die Angriffe geschehen mit Absicht, nicht aus Versehen.

»Eltern sollten im Gespräch bleiben«

Welche unterschiedlichen Formen des Cybermobbings gibt es?
SEVINC SUNAR: Die Formen sind sehr unterschiedlich. Meistens passiert es über soziale Netzwerke wie Facebook, aber auch per Handy in WhatsApp-Chats. Dort wird beleidigt und es werden sogar Internetseiten gefälscht, um so peinliche Gerüchte über die Opfer zu verbreiten.

Warum ist das Tatwerkzeug Internet so schwerwiegend?
TEUBERT: Die Anonymität des Internets macht es dem Täter leichter, verdeckt zu agieren. So hat er es auch leichter, immer neue Grenzen zu überschreiten. Außerdem fehlt ihm ein empathisches Feedback. Er bemerkt dadurch das angerichtete Leid nicht, steuert deshalb seltener zurück. Andersherum hat das Opfer noch weniger Möglichkeiten, sich zu wehren. Auch kann es nicht einschätzen, wie groß die Menge der Zuschauer ist. Die Vervielfältigung von Bildern geht rasend schnell. Das Opfer kann nicht einschätzen, wie viele die kompromittierenden Fotos oder Nachrichten eigentlich gesehen haben.

Schüler beleidigen andere Schüler, sie belästigen sie, stellen sie bloß, versuchen durch gezielt gestreute Gerüchte, Freundschaften zu zerstören. Welche Folgen haben solche Attacken?

TEUBERT: Akut prägen Hilflosigkeit und die Angst vor dem nächsten Angriff das Denken der Betroffenen. Über kurz oder lang kann das bei vielen zum sozialen Rückzug führen. In extremen Fällen können sogar Depressionen die Folge sein.
SUNAR: Wie stark die Folgen solcher Mobbingattacken sind, hängt sehr vom Selbstbewusstsein des Opfers ab, aber auch von der Unterstützung durch Eltern und Freunde.

In welchem Alter wird Cybermobbing ein Thema an den Schulen?

TEUBERT: Soweit die Schüler ins Internet gehen oder ein Smartphone besitzen, sind die Voraussetzungen dafür gegeben. Studien berichten, dass es vorwiegend im Jugendalter stattfindet.

Was können Eltern und Lehrer tun, damit es gar nicht zu solchen Mobbingangriffen kommen kann?

SUNAR: Wir müssen die Kinder mit dem Thema vorher abholen und Medienkompetenzen in der Schule wie in der Familie vermitteln. Für Eltern ist es daher von Anfang an wichtig, mit den Kindern Internetmedien zu benutzen, selbst ein Beispiel sein und Interesse zu zeigen. So sind die Kinder geschützt und erwerben gleichzeitig alle notwendigen Kompetenzen, wenn sie im Internet surfen.

Aber Jugendliche lassen ihre Eltern oft nicht mehr teilhaben. Die Erwachsenen kennen die Programme kaum, die auf dem Schulhof angesagt sind.

SUNAR: Umso wichtiger ist es dann, eine gute Beziehung zum Kind zu pflegen. Eltern sollten sich die unbekanntesten Dinge zeigen und erklären lassen, in allen Lebensphasen zum Thema Internet im Gespräch bleiben. Nur dann wird ein betroffenes Kind seine Eltern auch um Rat fragen oder um Hilfe bitten.

TEUBERT: Schulen klären schon heute über Gefahren im Internet auf. Zum Beispiel die Frage: „Wem gebe ich eigentlich meine Daten?“ Oft fehlt es an Regeln und Normen, wie man sich im Internet verhält, eigentlich wie im richtigen Leben auch. Um das umzusetzen gibt es zahlreiche Präventionsprogramme, die in Schulen durchgeführt werden können.

Wie läuft so ein Programm ab?

TEUBERT: Solche Programme haben oft verschiedene Bausteine. Erstens gilt es die Rollen eines Mobbingfalls aufzuschlüsseln: Täter, Opfer, Zuschauer und Unterstützer des Opfers. Dabei gilt es vor allem aus der Gruppe der stillschweigenden Zuschauer mehr Unterstützer

Was können Eltern und Lehrer tun, damit es gar nicht zu solchen Mobbingangriffen kommen kann?

SUNAR: Wir müssen die Kinder mit dem Thema vorher abholen und Medienkompetenzen in der Schule wie in der Familie vermitteln. Für Eltern ist es daher von Anfang an wichtig, mit den Kindern Internetmedien zu benutzen, selbst ein Beispiel sein und Interesse zu zeigen. So sind die Kinder geschützt und erwerben gleichzeitig alle notwendigen Kompetenzen, wenn sie im Internet surfen.

Wie läuft so ein Programm ab?

TEUBERT: Solche Programme haben oft verschiedene Bausteine. Erstens gilt es die Rollen eines Mobbingfalls aufzuschlüsseln: Täter, Opfer, Zuschauer und Unterstützer des Opfers. Dabei gilt es vor allem aus der Gruppe der stillschweigenden Zuschauer mehr Unterstützer



Engagiert: Sevinc Sunar und Manuel Teubert sprechen auf der Tagung „Surfen mit Sinn“ über Cybermobbing. FOTOS: SARAH JONEX

zu machen. Zweiter Bestandteil ist es, die Online-Kompetenzen der Schüler zu stärken. Die Kinder müssen wissen, was sein darf und wie sie sich dann selbst helfen können.

Über Rollenspiele zum Beispiel kann versucht werden, Empathie zu erzeugen. Hier geht es darum, die Gefühle der Opfer nachvollziehen zu können. Manche Schulen setzen auf Klassenverträge, die den Verhaltenskodex im Internet beschreiben. Den unterschreiben dann alle Schüler, das bewirkt dann eine hohe Verbindlichkeit.

Woran erkenne ich, dass mein Kind oder mein Schüler unter solchen Attacken leidet?

TEUBERT: Das ist sehr schwierig zu erkennen. Die Opfer sind meist sehr verschlossen. Trotzdem sollte man sensibel reagieren, wenn ein Kind nach dem Blick in Handy oder Computer traurig reagiert. Und auch andersherum: Die Täter versuchen ihr Tun zu verbergen. Klappert ein Kind ganz hektisch seinen Rechner zu, wenn man zufällig den Raum betritt, kann das ein Anzeichen sein.

Wie greife ich ein, um so eine Mobbingkampagne zu stoppen?

TEUBERT: Die Eltern sollten ihr Kind vor allem emotional stärken. „Du bist gut so wie du bist“ und „Lass Dich nicht fertig machen“ sind dabei ganz zentrale Aussagen.

Pädagogen kommt oft die Aufgabe zuteil, die Gruppendynamik zu klären. Dabei ist es nicht gut, den Täter in die Ecke zu drängen. Wichtiger ist es, ihm Empathie zu erzeugen, damit er die Möglichkeit hat, seine Rolle selbst zu korrigieren. Ganz wichtig ist ein positives Miteinander. Das Mobbing darf nicht toleriert werden. So sollten zum Beispiel Zuschauer die erhaltenen Hassbotschaften nicht hinnehmen, sondern widersprechen.

Was sind typische Fehler der Eltern?

SUNAR: Internetverbot ist aus unserer Sicht eine ganz schlechte erzieherische Maßnahme. Viele Eltern reagieren so aus Sorge und Hilflosigkeit.
TEUBERT: Das Internetverbot kann dazu führen, dass sich das Kind zurückzieht und vielleicht heimlich weiterchattet. Außerdem wird das Opfer dadurch auch noch zusätzlich bestraft. Viel besser ist es, emotionale Unterstützung zu leisten.

Welche Aufgabe hat die Schulberatungsstelle hierbei?

SUNAR: Wir beraten Lehrer, Eltern und Schüler. Unser Interesse ist es, jedem zu helfen, der im System Mobbing involviert ist. Wir beraten Lehrkräfte und begleiten bei der Durchführung von Präventions- und Interventionsprogrammen. Außerdem führen wir Workshops sowie Fortbildungen zu diesem Thema durch.

INFO

Regionale Schulberatungsstelle

- ◆ Sevinc Sunar und Manuel Teubert sind Schulpsychologen der Regionalen Schulberatungsstelle Bielefeld (RSB).
- ◆ Ziel der RSB ist, Minderleistungen, Schulversagen und ungünstige Entwicklungen von Schulkindern und Jugendlichen zu vermindern oder zu vermeiden helfen.
- ◆ Die Beratung erfolgt auf freiwilliger Basis, ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.
- ◆ Beraten werden Schüler, Eltern und Lehrer.
- ◆ Tel. (05 21) 51 69 16
- ◆ Email: rsb@bielefeld.de



DER NISSAN CHAMPIONS-TAG AM 19.-20. SEPTEMBER 2015.¹
JETZT 2 VON ÜBER 100 UEFA CHAMPIONS LEAGUE TICKETS GEWINNEN!²



NISSAN JUKE 360°
1.2 I DIG-T, 85 kW (115 PS)
• NissanConnect Navigationssystem inkl. AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
• SAFETY SHIELD für 360° Sicherheit
• Klimaautomatik
Jetzt ab € 17.990,- inkl. Preisvorteil von € 3.620,-³

NISSAN QASHQAI 360°
1.2 I DIG-T, 85 kW (115 PS)
Jetzt ab € 22.950,- inkl. Preisvorteil von € 3.600,-³

• NissanConnect Navigationssystem inkl. AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
• Fahrerassistenz-Paket, u. a. mit Verkehrszeichenerkennung
• Klimaautomatik und Sitzheizung vorne



NISSAN X-TRAIL 360°
1.6 I DIG-T, 120 kW (163 PS)
• NissanConnect Navigationssystem inkl. AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
• Style-Paket u. a. mit elektr. Heckklappe und 19" Leichtmetallfelgen
• Kofferraumvolumen bis zu 1.982 l
Jetzt ab € 27.700,- inkl. Preisvorteil von € 4.000,-³

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,4 bis 5,6; CO₂-Emissionen: kombiniert von 149,0 bis 128,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: C-B.

Abb. zeigen Sonderausstattungen. ¹Außerhalb der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten keine Beratung und kein Verkauf. ²25x 2 Tickets für ein deutsches Heimspiel während der Gruppenphase der UEFA Champions League und 33x 2 Tickets für Sternbanner-Träger. Gewinnspieltaktung bzw. Abgabe der Gewinnspielkarten am 19.09.2015 bei uns im Autohaus. Die Gewinner werden per Los ermittelt. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der beteiligten Autohäuser, der NISSAN CENTER EUROPE GMBH sowie deren Agenturen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. ³Höchstersparnis gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für ein vergleichbar ausgestattetes Serienmodell. **Alle Angebote gültig für Privatkunden bei Kaufvertragsabschluss bis 30.09.2015.**

Anzeige

Mattern GmbH
Lange Wand 8
33719 Bielefeld
Tel.: 05 21/98 83 03-0
www.auto-mattern.de